06. Februar: Hl. Paul Miki und Gefährten, Märtyrer

Evangeliumstext (*Mt* 28,16-20): In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

„Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“

Rev. D. Antoni CAROL i Hostench
(Sant Cugat del Vallès, Barcelona, Spanien)

Heute feiern wir den Hl. Paul Miki und seine Gefährten, japanische Märtyrer des XVI. Jahrhunderts. Wie die elf Jünger am Tag der Himmelfahrt Jesu (vgl. Mt 28,17), so gingen auch sie auf den “Berg” : Bei ihnen handelte es sich um den “Berg” der Kreuzigung, die in der Stadt Nagasaki stattfand. Bei dem Gedächtnis der Märtyrer –Worte des Papstes Franziskus - erfüllt sich mehr denn je, dass die Geschichte der Kirche «glorreich ist durch die Geschichte der Opfer».

Aus dem Bericht des Martyriums dieser Heiligen geht die Gebetsstimmung hervor, als sie gekreuzigt, aber noch lebend waren: Gibt es eine bessere Anbetung als jenes zuversichtliche Gebet, das vor allem ein Zeugnis der Liebe zu Gott war, obendrein mit der Hingabe ihres Lebens? «Bruder Martin stimmte einige Psalmen an, der göttlichen Güte dankend, und fügte den Vers hinzu: “In deine Hände, Herr”. Auch Bruder Franziskus Blanco dankte Gott mit klarer Stimme (…)», (von einem zeitgenössischen Autor: “Die Geschichte des Martyriums der Heiligen Paulus Miki und Gefährten”).

Aus demselben Bericht geht hervor, wie Paulus Miki vom Kreuz aus noch bis zum letzten Augenblick versuchte, selbst die Henker Gott näher zu bringen: «Ich verzeihe gutwillig dem König und all denen, die mich töten, und bitte sie, sie möchten zur christlichen Taufe gebracht werden». Alle Gelegenheiten, alle Umstände, wenn sie noch so widerwärtig erscheinen, sind auf diese oder jene Weise eine Gelegenheit zu evangelisieren. In der Tat, «die Übel unserer Welt sollten keine Ausrede dafür sein, unseren Einsatz und Eifer herabzusetzen: Nehmen wir sie als Herausforderung, um daran zu wachsen» (Papst Franziskus). Hilfe wird uns nie fehlen; Jesus schickt uns nicht einfach so in die Mission. Er hat gesagt: «Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt» (Mt 28,20).